



LandesratForum

Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

PROGRAMM
VORSCHAU

- 12. SEPTEMBER
GROßMANOK**
- 13. Fest der
ungarndeutschen
Kirchenmusik**
- 16. OKTOBER
WIEN**
- Österr. Parlament
Donauschwäbische
Arbeitsgemeinschaft
Feier zum 60.
Jahrestag der
Gründung**
- 24. OKTOBER
GROßMANOK**
- V. Bläsertreffen**
- 7. NOVEMBER
TAKS**
- III. Treffen der
Schwabenkapellen**
- 21. NOVEMBER
TARIAN/TARJÁN**
- Familienmusik**
- 27.-29. November
TOTWASCHON**
- Tagung des
Landesrates**
- 5. Dezember
WEMEND**
- 20 Jahre Wemender
Quartett**

ALOIS KUTSCHERA

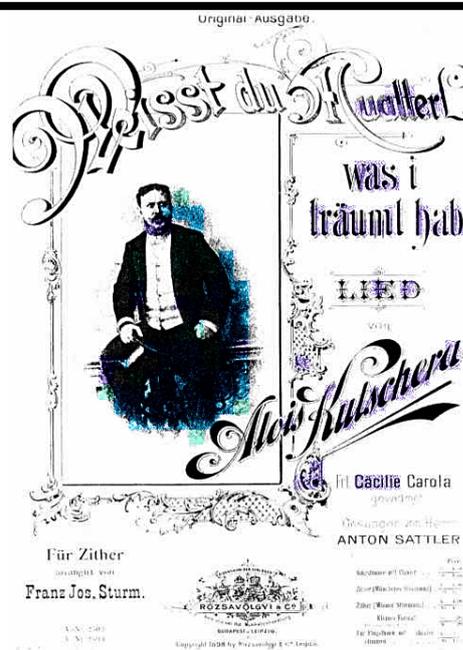
kam am 5. Dezember 1859 in Pest zur Welt und starb am 22. Oktober 1919 in Wien. Zu seinen zahlreichen Liedern, von welchen einige im gesamten deutschen Sprachraum Verbreitung fanden, schrieb er zumeist Text und Melodie selber: Einige seiner größten Erfolge wie „*Weißt du Muatterl was i träumt hab?*“, „*Du bist zu schön um treu zu sein...*“ und „*Schönau, mein Paradies...*“ sind auch bei uns nicht unbekannt.

Auf den Odeon-Records (USA) wurden bereits 1905 Titel von *Alois Kutschera* aufgenommen so das bekannteste davon „*Weißt du Muatterl was i träumt hab?*“, „*Außer Rand und Band*“. Bei Favorite wurde 1908/09 der „*Erzherzog Johann Jodler*“ ebenfalls von *Kutschera* aufgezeichnet.

Zu den populärsten Liedern, welche gerne auch von den Wiener Heurigen Musikern gebracht wurden, zählen auch „*Mein Elend oder verlorenes Glück*“ (so oft der Frühling durch das offene Fenster uns hat angelacht...“, „*Wan net Muatterl, wann et*“ (Text Richard von Ranna) und „*Die unvergesslichen Augen*“ (Graue Augen: Wie oft denk ich der schönen Stunde...), sowie „*Vergiss das arme Mädchen nicht*“. Mit seinem „*Budapester Wirten-Marsch*“ hat sich Kutschera wohl seiner Geburtsstadt erinnern wollen.

Im „*Cylinder Archiv*“ (Angaben vom Jahr 2000) sind auf einem Wachszyylinder aus dem Jahre 1902/1904 (von der German Columbia Phonograph Co. cylinder record #57050) Aufnahmen von Kutschera zu hören. Und zwar „*Du bist zu schön um treu zu sein*“. Dieser schwarze Wachszyylinder war beschädigt, aber in vielen Stunden Arbeit konnte er wieder hergestellt werden. Eine andere Melodie von Kutschera „*Schönau, mein Paradies...*“ wurde in Deutschland im Jahre 1912 mit dem Johann Strauß Orchester und mit Chor auf einen „*Edison Gold Zylinder cylinder record #16236*“ aufgenommen.

In Weißkirchen (Bela Crkva; ungarisch: Fehértemplom; rumänisch: Biserica Alba) einer serbische Kleinstadt im Bezirk Južni Banat der Vojvodina nahe der Grenze zu Rumänien begann Herr *Alfred Kuhn* im Jahre 1979 Lieder aufzuzeichnen die in seiner Heimatstadt gesungen wurden. Wenn man diese Zusammenstellung durchliest kann man erkennen das fasst alles gesungen wurde – Volkslieder, volkstümliche Kunstlieder, Theater und Komödienlieder, Wiener Lieder. Mit Interesse vermerkt man das auch Lieder unseres im Artikel erwähnten Komponisten *Alois Kutschera* bekannt waren.



WEIßT DU, MUTTERL, WAS I TRÄUMT HAB VON ALOIS KUTSCHERA

Bei ihrem schwer erkranktem Kinde,
da sitzt die Mutter still und weint,
weil für sie in diesem Leben
noch nie die Sonne hat gescheint.
Sie schluchzt gebeugt vor Schmerz und Kummer,
so dass ihr fast das Herz zerbricht,
da wird das kleine Kinderl munter,
und leise es im Fieber spricht:
Weißt du, Mutterl, was i träumt hab?
I hab' im Himmel eini g'sehn,
da war'n so viele schöne Engerln,
zu denen möchte' ich gerne gehn,
dort brauchen wir kan Hunger leiden,
i muss em lieben Herrgott sag'n,
er soll mir auch zwei Flügerln geben,
i werd dich dann in Himmel trag'n.

Es hat ihm Gott die Braut genommen,
sie liegt im Friedhof draußen still,
doch bei seinem treuen Herzen
war diese Seelenqual zu viel.
Im ersten Schmerz wurd' er bewusstlos,
der Mutter preßt's das Herz zusamm',
da schlägt er müde seine Augen auf,
und fängt verklärt zu singen an:
Weißt du, Mutterl, was i träumt hab?
I hab' im Himmel eini g'sehn,
da war'n so viele schöne Engerln,
zu denen möchte' ich gerne gehn,
dort brauchen wir kan Hunger leiden,
i muss em lieben Herrgott sag'n,
er soll mir auch zwei Flügerln geben,
i werd dich dann in Himmel trag'n

Ein Pärchen schon im Greisenalter,
die sitzen in der Früh beisamm'n.
Daß ihm was B'sonders druckt am Herzen,
sie merkt ihm das ganz deutlich an.
Sie streichelt ihm die weißen Haare:
Geh, Alter, sagt's, was hast denn heut?
Da schaut er tief in ihre Augen,
und traurig klagt er ihr sein Leid.
Weißt du, Mutterl, was i träumt hab?
I hab uns zwa im Himmel g'sehn;
ich war so jung, so frisch und munter,
und du wie einst so wunderschön.
Was suchen wir auf derer Welt no,
erlöst möchte ich jetzt gern schon sein,
drum kumm, du altes braves Mutterl,
wir gehen mitsamm in Himmel `nein.

INFOS zu Weißkirchen: Nach der Volkszählung in Österreich-Ungarn 1910 sprachen von den 11.524 Einwohnern der Stadt 6.062 Deutsch, 1.994 Serbisch, 1.806 Rumänisch und 1.213 Ungarisch. Von den 36.831 Einwohnern der umliegenden Gebiete sprachen dagegen 20.987 Serbisch, 8.234 Rumänisch und 4.791 Deutsch. Die Deutschen wurden nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Sieg der jugoslawischen Partisanen vertrieben. 2002 betrug ihr Bevölkerungsanteil nur noch 29 Personen bzw. 0,27 %.

Quellen: R.Rohr „Unser klingendes Erbe“, LandesratForum eigene Recherchen, leider ist nicht viel über Alois Kutschera zu erfahren, aber mit dem einen Lied „Weißt du Mutterl was i träumt hab?“ hat er sich bei den Ungarndeutschen unsterblich gemacht.

Liebe Leser.

Unter www.landesratforum.de können Sie alle LandesratForen die seit 2008 erschienen sind in Pdf - format lesen.

Da aber auch eine Internetseite Kosten bereitet bitten wir Sie uns mit einer kleinen Spende zu unterstützen, um unser Arbeit erfolgreich fortsetzen zu können.

**Weitere Webseiten: www.landesrat.mx35.de, www.landesratforum.mx35.de,
www.ungarndeutsch.mx35.de**

ZWEI MINDERHEITEN – EIN HERZ DIE SAARER TANZGRUPPE IN SIEBENBÜRGEN

Gheorgheni (ung. Gyergyószentmiklós, dt. Niklasmarkt) ist eine Stadt im Osten der Region Siebenbürgen (Rumänien) und mit etwa 20.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt im Bezirk Harghita. Sie liegt etwa 45 km nördlich der Kreishauptstadt Miercurea Ciuc (Csíkszereda) in einem Becken zwischen den Äußeren und Inneren Ostkarpaten. Die Stadt wurde erstmals



im Jahre 1332 erwähnt, damals gehörte sie zum Königreich Ungarn. Im Mittelalter ließen sich hier zahlreiche Armenier nieder und prägten das Stadtbild bis ins 19. Jahrhundert, als sie von der umgebenden ungarischsprachigen Bevölkerung zunehmend magyarisiert wurden. Als Teil Siebenbürgens gehörte die Stadt ab dem 17. Jh. zur Habsburgermonarchie. Nach dem Ersten Weltkrieg kam die Stadt zu Rumänien. Infolge des Zweiten Wiener Schiedsspruchs 1940 gehörte sie erneut für 4 Jahre zu Ungarn, seit 1944



wieder zu Rumänien. Gheorgheni liegt inmitten der Ostkarpaten und hat eine reizvolle Umgebung. In der Nähe befindet sich der Stausee Lacu Roșu (Gyilkos-tó, Toter See). Zu den Sehenswürdigkeiten in der Stadt zählt unter anderem die gotische Kirche aus dem 15. Jahrhundert. Von den 20.018 Einwohnern, die Gheorgheni zur Volkszählung 2002 hatte, waren 17.524 Szekler (Ungarn), 2161 Rumänen und 305 Roma (Zigeuner). Wegen des hohen Anteils der Szekler gilt die ungarische Sprache zusammen mit der Rumänischen als Amtssprache.

Die 3. Altersklasse der Saarer Tanzgruppe fuhr am 6. Juli nach Siebenbürgen. In diesem Jahr organisierten die Gruppenleiter das traditionelle Tanzlager für die Nachwuchstänzer in Gyergyószentmiklós. Es hatte zwei Ziele: ausländische Erfahrungen sammeln und eine andere Minderheit kennenlernen. Ich kann sagen, beides war erfolgreich.



Auftritt in Szárhegy



Liederlernen

Es gab viele Programme. Die 51 köpfige Saarer Delegation den Gyilkos-See.(siehe Bild). Dieser See befindet sich 983 m hoch über Meeresspiegel, ist einzigartig auch als Naturkuriosität. 1838 fand ein Erdbeben statt, 2 km lang wegen dieses Erdbebens wurde der Wasserlauf des Baches mit dem Namen "Froschbach" versperrt. Man besuchte auch Parajd (Praid oder Parajd in Ungarisch). Parajd ist das natürliche Zentrum der Salzegend, hier befindet sich eines der wichtigsten Salzbergwerke von Siebenbürgen. Der unterirdische Salzberg von Parajd hat früher das ganze Szekler- und Sachsenland mit Salz versorgt. Die Dorfbegründung ist mit dem Salzbergwerk eng verbunden: „Der Mensch der Salzegend schafft sich die Zukunft aus dem Salz“ – der Satz ist noch heute wahr. Der Salzberg ist selbst eine geologische Seltenheit: in der 1600 m dicken Salzmasse birgt fast 3 Milliarden Tonnen Steinsalz, das mehr als 4 Jahrzehnte lang für die ganze Erdenbevölkerung genug wäre. Das Salzbergwerk von Parajd und das salzige Bad sind mit Recht im ganzen Lande berühmt geworden. Auch wurden Szováta, den Tordaer Spalt und den Békás Pass besucht. Diese Ausflüge waren unvergessliche Erlebnisse für die 10-13 jährigen Kinder.

Aber die Abendprogramme waren vielleicht noch spannender: ein tägliches Quiz mit wertvollen Preisen und natürlich der schwäbische Tanz und die Musik. Es ist auch eine Tradition in diesem Nachwuchslager, dass die Kinder neue schwäbische Lieder mit der Harmonika lernen. In diesem Jahr konnte es auch nicht ausbleiben.

Sowie der Auftritt. Die Saarer Tanzgruppe wurde zum Gyergyószárhegy eingeladen. Dort trat die Nachwuchsgruppe mit ihren sieben Choreographien auf. Die Produktionen gefielen dem szeklerischen Publikum. Und es waren die Saarer Tänzer, die die rumänienungarische Jugendlischen Polka zu tanzen einluden. Das war der Höhepunkt des Abends, und als unsere Gastgeberin am Mikrofon mich fragte, ob wir Ungarn oder Deutschen sind, habe ich geantwortet: „...Wir sind die Kinder eines bunten Kulturparadieses, das noch immer zusammen gehört...“.

PETER SCHWEININGER, Gruppenleiter

35 Jahre Frauenchor von Úrkút - Nationalitätentag in Úrkút

Die Deutsche Selbstverwaltung von Úrkút hat auch in diesem Jahr den Nationalitätentag veranstaltet, und dabei den Frauenchor von Úrkút anlässlich des 35jährigen Bestehens feierlich beglückwünscht.

Traditionsgemäß hat die deutschsprachige Heilige Messe das Fest eingeleitet. Es erklangen die schönen, alten deutschen Kirchenlieder, und DR. BALÁZS CSERNAI, Gastpfarrer aus Pápa, konnte in seiner zweisprachigen Predigt u.a. die Aufgaben und Bemühung der Minderheiten in der Pflege der Kultur, der Traditionen und der Muttersprache auch in der Kirche betonen.

Nach der Heiligen Messe gab die BAUERNHUBER-FAMILIENMUSIK AUS HEREND den Ton und Takt an, und die Teilnehmer marschierten in Festzug in die Sporthalle.

Das Kulturprogramm wurde mit den beiden Hymnen eröffnet. Danach trug der Frauenchor von Úrkút die von LÁSZLÓ HAUSER, gebürtiger Úrkütener, die Hymne von Úrkút: „Úrkút, Úrkút, Heimatland“ vor. Frau FRANZISKA KARDOS, Vorsitzende der MSV, sowie Herr TIBOR RIEGER, Bürgermeister von Úrkút, begrüßten das Publikum, sowie die mitwirkenden Kulturgruppen.

Die Mitwirkende Kulturgruppen aus Úrkút: DIE KINDER DER NATIONALITÄTENKINDERGARTEN (LEITERIN: GISELLA GUBICZA), DIE TANZGRUPPE DER TANZGRUPPE DER NATIONALITÄTENSCHULE (LEITERIN: ADÉL SZÍJJÁRTÓ-MAYER), DEN RENTNERCHOR, DEN JUGENDCHOR „VIVA VOCE“, DEN FRAUENCHOR VON ÚRKÚT, SOWIE ALS EINZIGE GASTGRUPPE: DIE BAUERNHUBER- FAMILIENMUSIK AUS HEREND gaben dem geehrten Publikum ein gekonnt strukturiertes, gut gelungenes Programm mit hohem Niveau.

Der Nationalitätentag bildete einen würdigen Rahmen den Frauenchor von Úrkút zum 35jährigen Jubiläum seiner Gründung zu feiern.

Der Frauenchor von Úrkút wurde im Jahre 1974 gegründet unter Leitung von Frau Angela Sárkány, und bekam zahlreiche Anerkennungen und Auszeichnungen im In- und Ausland:

- 5mal die Qualifizierung „Gold“,
- Im Jahre 2003 und 2007 „Gold mit Belobigung“
- Im Jahre 1995 und 1999 „Arany Páva“, die höchste Auszeichnung in seiner Kategorie.



Bauernhuber - Familienmusik führt den Festzug an



Der Festzug zum Kulturhaus

Der Chor trat mehrmals in Österreich und in Deutschland auf und ist regelmäßiger Teilnehmer an Nationalitätentagen im Komitat Wesprim, an Qualifizierungen des Landesrates und von KÓTA. Künstlerische Leiter ist: Frau KATHARINA FEHÉR.

Harmonikabegleitung: FRANZ HEILIG

Der Frauenchor gab in 3 Liedersträußen eine kleine Kostprobe aus seinem Repertoire:

- I. Ich hab ein' Stall; Aber Mutter, ich bin verliebt; Blau Fenster, grüni Kader; Wie ich afi bin kange; Pinkl auf mein Ruck'n; Kend?, kend?
- II. Schau, schau, wie's rengt; Der Bergmann; Auf dem Berg, da ist so lustig; Ich geh so gern spazieren; Messze van a kicsi falum
- III. Was suchst so früh im Walde; Es ging ein Madel in den Wald; Drunt im Tal, dort rauscht das Wasser; Wenn der Reifvogel schreit; Együtt téptük, tépegettük

Die Geschenke der Gemeinde Úrkút überreichte der Bürgermeister und die Vorsitzende der MSV; die der Deutschen Selbstverwaltung im Komitat Wesprim DR. WENDELIN ALBERT, Vorsitzender; und die des Landesrates, FRANZ HEILIG, Vorsitzender, in Begleitung von je einer Urkunde und einem Blumenstrauß. Frau ROSALIA FREUND, Vorsitzende des Frauenchor von Úrkút e.V. bedankte sich für die Anerkennungen mit der neu gefertigten, 2teiligen CD: Kirchenlieder von Úrkút. Der Nationalitätentag ging nach einer zweieinhalbstündigen Programm mit gemeinsamen singen zu Ende. Das Publikum sang das Lied mit den Mitwirkenden zusammen, und wurde mit einem gemeinschaftsbildenden, freundschaftlichen Erlebnis reicher.



ZITAT Rolf Hochhuth

"Die Sprache ist der vollkommenste Ausdruck des Volkscharakters und sodann schlechthin die Macht, die einem Volk bleibende und unverwechselbare Eigenschaften verleiht und erhält. Wir denken in unserer deutschen Sprache vollkommen anders als sich in der französischen oder englischen Sprache denken läßt."

DIE DONAUSCHWÄBISCHE JUGEND IN DEUTSCHLAND

Sie ist als Jugendorganisation eine durch Vorstandsbeschluss legitimierte Gliederung der bundesweit organisierten „Landsmannschaft der Donauschwaben Bundesverband e.V.“ und umfasst bestehende Jugend-/Tanz- und Trachtengruppen der Landesverbände, und Einzelmitglieder. Die Geschicke der Donauschwäbischen Jugend lenkt ein eigener, Bundesjugendvorstand, dessen Mitglieder von der Jugend selbst in demokratisch geführter Weise gewählt werden und diese letztlich vom Bundesvorstand in dessen Jahreshauptversammlung bestätigt werden.

Erstmals als Team im Jahr 2001 gewählt stellt sich der Bundesjugendvorstand seither mit einem 1. Vorsitzenden, der zugleich als Bundesjugendleiter Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Bundesverbandes ist, zwei Stellvertretern, einem Schatzmeister, einem Schriftführer, einem Pressereferenten sowie weiteren Referenten zu diversen Projekten auf.

Der Bundesjugendvorstand tagt mehrere Male im Jahr in der Regel im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen. Dann und wann werden die Sitzungen auch im Rahmen von Bundesjugend- bzw. Landesjugendtagungen abgehalten. Aber auch wenn gerade keine Sitzung ansteht, stehen die Mitglieder des Bundesjugendvorstandes in regem Kontakt.

Die Hauptzielsetzung ist die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Donauschwäbischen Kulturgutes und der dazugehörigen Traditionen. Des Weiteren fungiert der Bundesjugendvorstand als Kontaktstelle für alle Belange und Probleme Donauschwäbischer Jugendgruppen und interessierter Jugendlicher. Außerdem steht sie im ständigen Kontakt zum Kulturreferat Südosteuropa, das derzeit von Frau DR. SWANTJE VOLKMANN geleitet wird. Auch als Ansprechpartner zur Vermittlung von Auftritten, Utensilien und Referenten steht die donauschwäbische Jugend zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit Donauschwäbischen Institutionen wie z.B. dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm oder dem Haus der Donauschwaben in Sindelfingen möchten sie den kulturellen Austausch zwischen der hiesigen Jugend und Jugendgruppen aus den Herkunftsgebieten der Donauschwaben sowie den Jugendgruppen der weltweit verstreut lebenden Donauschwaben fördern.

Ein wichtiger Punkt ist auch die Abhaltung von Bundesjugendtagungen sowie Brauchtums- und Volkstanzveranstaltungen um unsere Kultur lebendig zu erhalten und nach außen zu repräsentieren.

Der Bereich **Volkstanz** ist und bleibt auch für die Zukunft der wichtigste und populärste Bereich der Donauschwäbischen Jugend. Denn durch die Darbietungen der Tanz- und Trachtengruppen in ihren Heimattrachten zu verschiedensten Anlässen donauschwäbischer und nicht-donauschwäbischer Art leisten diese einen hervorragenden Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. Nur so können wir auf uns aufmerksam machen und die Jugendarbeit in der Zukunft aufrechterhalten.

So fand auch diese Jahr wieder eine Bundesjugendtagung „die 3. bundesweite Tagung der Kindertanz- und Trachtengruppen aus den deutschen Siedlungsgebieten in Südosteuropa“ im Feriendorf Sonnenmatte, Sonnenbühl, Schwäbischen Alb, statt.

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Veranstaltung vom Jugendvorstand der Donauschwaben organisiert, aber nicht nur für Donauschwäbische Tanzgruppen, sondern auch für die Landsmannschaften der Banater Schwaben, der Deutschen aus Ungarn, der Satmarer Schwaben sowie der Siebenbürger Sachsen. Rund 130 Kinder, Jugendliche und Betreuer folgten der Einladung des Bundesjugendvorstandes der Donauschwaben und der Kulturreferentin für Südosteuropa, Dr. Swantje Volkmann. Auch in diesem Jahr war der Zuspruch zur Bundesjugendtagung so groß, leider dass insgesamt 5 Gruppen abgesagt werden musste. Trotz allem konnte der Bundesjugendvorsitzende Stefan Ihas die verschiedensten Gruppen begrüßen – so nahmen an der Bundesjugendtagung die Donauschwäbischen Tanzgruppen aus Reutlingen, Freising, Ulm und Wernau, die Donaudeutschen aus Speyer, die Banater Schwaben aus Karlsruhe, Singen und dem Kreisverband Esslingen, sowie die Siebenbürger Sachsen aus Sachsenheim, Ingolstadt, Heilbronn, Landshut und Stuttgart teil. Wieder begrüßen konnte der Bundesjugendvorstand Roswita Kovaci, die in diesem Jahr erneut mit einer Gruppe von rund 20 Kindern und Betreuern aus Hatzfeld, Rumänien anreiste.

Am Anreisetag gab es nicht viel Programm: Es wurden die verschiedenen Gruppen ausgelost, in denen die verschiedenen Workshops absolviert wurden.

Nachdem sich am Samstag morgen der Brötchendienst den Weg durch die verschneite Landschaft der Sonnenmatte gebahnt hatte und die einzelnen Gruppen in den Ferienhäusern gefrühstückt hatten, fand man sich im großen Saal ein um die Tagung nun nochmal offiziell zu eröffnen. Da die furchtbaren Ereignisse in Winnenden und Wendlingen nur ein paar Tage zurücklagen, eröffnete STEFAN IHAS die Tagung mit einer Gedenkminute für die Opfer.

Anschließend stellte MARKUS KYAS das Programm für die nächsten beiden voll gepackten Tage vor.

Wieder einmal ist das Erlernen neuer Tänze im Tanzworkshop zentraler Punkt dieser Bundesjugendtagung. In diesem Jahr hat der Bundesjugendvorstand jedoch sein Konzept ein wenig verändert: Bisher wurden immer Referenten eingeladen, die allen Gruppen ihre Tänze zeigten. Nun war es aber so, dass jede Gruppe, die sich angemeldet hat, einen Tanz mitbringen musste, welcher dann den anderen Gruppen gezeigt wurde. Die Gruppenleiter waren also gleichzeitig auch Referenten. Deswegen wurden am Vorabend die Gruppen bunt durchgemischt, so dass Donauschwaben auch Tänze der Siebenbürger Sachsen lernen konnten und umgekehrt.

Parallel zu den Tanzworkshops wurde der **Donauschwaben Workshop** von den Referenten des Donauschwäbischen Zentralmuseums durchgeführt. Die Referenten RITA SIEGMUND, JÖRG ZENKER, TABEA STEGMILLER UND CORNELIA BAIER brachten den Kindern und Jugendlichen in spielerischer Weise die Geschichte reichen Habsburger und der vergleichsweise armen Donauschwaben bei. So mussten sich die Donauschwaben ihre Häuser errichten (bzw. basteln) und die reichen Habsburger errichteten in der Dorfmitte dann eine Kirche. Auch der Tagesablauf einer donauschwäbischen Familie wurde betrachtet. In einem weiteren Punkt des Donauschwaben Workshops wurde den Kindern und Jugendlichen das Kirchweihfest näher gebracht.

Ein ebenfalls neuer Workshop war das **Donauschwäbische Liedgut**. Als Referent hatte der Bundesjugendvorstand hierfür Herrn OTTO HUBER, seinerseits Mitglied des donauschwäbischen Singkreises aus Sindelfingen, gewinnen können. Mit musikalischer Begleitung von ULI MARTE von den Donaudeutschen aus Speyer und der technischen Unterstützung von DANNY HARTER, brachte Herr HUBER den Tagungs-Teilnehmern 6 neue Lieder bei. Außerdem gab er den Gruppen noch weitere Lieder mit, die dann in Eigenregie geübt werden können.

Während die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Workshops beschäftigt waren, trafen sich die Gruppenleiter zusammen mit dem Bundesjugendvorstand zu einer Podiumsdiskussion. In der Runde durften wir auch HARALD SCHLAPANSKY, den Bundesvorsitzenden der Deutschen Banater Jugend und Trachtengruppen, begrüßen. Ziel der Podiumsdiskussion war es ein Feedback zu erhalten wie die Veranstaltung bei den einzelnen Gruppen ankommt und Ideen zu sammeln wie den Kindern das Kulturgut weitergegeben werden kann. MARKUS KYAS betonte nochmals, dass es wichtig ist, dass man nicht nur die eigene Landsmannschaft mit der Veranstaltung anspricht, sondern dass die Veranstaltung für alle Landsmannschaften aus Südosteuropa ausgeschrieben wurde. Auch die Tanzworkshops – geleitet von den einzelnen Gruppenleitern – kamen sehr gut an.



Erlernen des schwäbischen Liedgutes

Schwäbische Tanzwerkstatt

Am Abend fand man sich dann wieder im großen Saal ein. Die Gruppenleiter nutzten die Zeit um Kontakte zu knüpfen oder alte Kontakte wieder aufzufrischen. MARKUS KYAS veranstaltete stattdessen ein Animationsprogramm für die Kinder und Jugendlichen. So wurde auch in diesem Jahr wieder sehr erfolgreich ein kindgerechtes Bingo gespielt. Anschließend wurde noch ausgelassen zu bekannten Partyliedern, die von MARKUS KYAS und MATHIAS SCHWARZ dargeboten wurden, getanzt. Wie gut, dass die Organisatoren sich bereits im Karaoke-Singen geübt hatten. Als am späten Abend die verschiedenen Gruppen den Weg in die Häuser einschlugen, war für viele Kinder und Jugendliche aber noch lange nicht Schluss. Wie am nächsten Morgen aus den Gruppen zu hören war, wurde noch lange in den einzelnen Zimmern getuschelt und gekichert.

Highlight der Bundesjugendtagung war am Sonntag früh wieder mal das Geländespiel „Donauschwäbische Spurensuche“. Jede Gruppe stellte eine Familie dar, die sich ein paar Habseligkeiten aussuchten durfte, die sie mit auf die lange und beschwerliche Reise in die neue Heimat nehmen durften.

Jedoch kann man nicht so einfach in ein neues Land spazieren: Recht bald erreichte man die Grenze und stieß auf die ersten Sprachschwierigkeiten, und dann nahm es der Grenzbeamte MARKUS KYAS mit den (selbstgemalten) Pässen noch ganz genau! Zur Not wurde noch schnell der Stift gezückt und die ein oder andere rote Strähne im Haar oder eine fehlende Brille nachgemalt. Kurz nach der Grenze kam dann gleich der erste Schock für die Familien, denn im dichten Wald hausen Räuber! Aber eins kann man sagen – auch der Räuber MANUEL KYAS hatte kein leichtes Leben, lag er doch öfter als geplant selbst im Schnee... Eine nächste Hürde war ein Landstreicher, dargestellt von DANNY HARTER, der unbedingt ein ganz tolles Grundstück verkaufen wollte – das leider aber nicht existierte. Nicht alle Familien ließen sich hier über's Ohr hauen. Finale des Geländespiels war schließlich die Einwanderungsbehörde – aber keine Angst, der gütige Beamte Rudi Schiebli lies alle Familien einreisen, auch die „kaputte Oma“.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant des Feriendorfs Sonnenmatte wurden die erlernten Tänze aufgeführt und auf Video aufgenommen, so dass die einzelnen Gruppen, dann nach der Tagung auch „etwas in der Hand haben“ von dem Wochenende. Alle Gruppen – natürlich wurden nicht die eigenen Tänze aufgeführt, sondern die neuerlernten Tänze wurden gemeinsam aufgeführt – ernteten viel Beifall. Auch die Eltern, die hinzukamen am Sonntag waren begeistert von der Arbeit der letzten Tage.

Nachdem die Veranstaltung am Sonntagnachmittag von MARKUS KYAS und STEFAN IHAS beendet wurde und alle Gruppen abgereist waren, konnte der Bundesjugendvorstand mal wieder auf eine erfolgreich durchgeführte Bundesjugendtagung zurückblicken, die mit Sicherheit nicht die letzte gewesen sein wird.

SANDRA PERIC / STEFAN IHAS

Gezeigte Tänze: Kreuztanz / Kitty Polka / Schustertanz / Moldawische Tänze (Die Ziege) / Sauerländer Quadrille No. 5 / Kathiländer Donauschwäbische Tanzfolge / Kieler Sprotten / Dreitanz / Krüz König / Tanzfreude / Michel Finnegan / Sauerländer Quadrille No. 4 / Topporzer Kreuzpolka / Kathrinchen / Blau ja blau / Klappfinale

Teilnehmer: Donauschwaben Ulm / Donauschwaben Reutlingen / Donaudeutsche Speyer / Donauschwaben Freising / Donauschwaben Wernau / Banater Schwaben Karlsruhe / Siebenbürger Sachsen Sachsenheim / Tanzgruppe aus Hatzfeld, Rumänien / Banater Schwaben Singen / Siebenbürger Sachsen Ingolstadt / Banater Schwaben Kreisverband Esslingen / Siebenbürger Sachsen Heilbronn / Siebenbürger Sachsen Landshut / Siebenbürger Sachsen Stuttgart



Die **Donauschwaben** stammen von jenen Siedlern, die die habsburgischen Kaiser nach der Befreiung Ungarns von der Türkenherrschaft im pannonischen Becken ansiedelten. Es gelang ihnen, aus den verödeten Gebieten die Kornkammer der Donaumonarchie zu schaffen. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die rund 1,5 Millionen Seelen zählende Volksgruppe zu etwa je einem Drittel auf die Nachfolgestaaten Ungarn, Rumänien und Jugoslawien aufgeteilt. Gegen Ende des 2. Weltkrieges befanden sich von den 510.000 Donauschwaben Jugoslawiens ein Teil beim Militär, ein großer Teil war vor der herannahenden Front geflüchtet oder evakuiert worden. Rund 195.000

blieben zu Hause und fielen unter das Partisanenregime. Durch Erschießungen, Deportation in die Sowjetunion sowie Lagerinternierung kamen rund 60.000 Zivilpersonen ums Leben. 130.000 fanden in Österreich eine neue Heimat. Diese 130.000 verteilen sich auf die Bundesländer mit Schwerpunkten in Oberösterreich, Steiermark, Wien-Niederösterreich, Salzburg und Kärnten. Die Eingliederung in der neuen Heimat gestaltete sich schwierig aus Gründen der Anpassung an andersgeartete Verhältnisse und Schwierigkeiten der Anpassung. Ab 1947 entstanden die ersten landsmannschaftlichen Organisationen in Wien sowie in den Bundesländern, die sich bereits am 13. August 1949 in einem Dachverband,

der **"DONAUSCHWÄBISCHEN ARBEITSGEMEINSCHAFT"** zusammenschlossen.

Anlässlich dies Ereignisses vor 60 Jahren findet am 16. Oktober im Parlament der Republik Österreich ein Festakt statt, an dem auch Vertreter der noch in ihren Heimatländern verbliebenen deutschsprachigen Minderheiten teilnehmen werden.

Die richtungsweisende "Salzburger Erklärung" der Donauschwaben vom 25. März 1950 unternahm eine Rückbesinnung und eine Standortbestimmung, in der die existenzielle Sicherung in der neuen Heimat Österreich, die Erhaltung der Gruppenidentität sowie die Eingliederung ihres Kulturerbes als wesentliche Aufgaben genannt werden. Für einen Teil der heimatlosen Donauschwaben - in ihrer Mehrheit waren es Mittel- und Kleinbauern, Handwerker und landwirtschaftliche Arbeiter - wurde in der Erklärung auch die Möglichkeiten der Auswanderung in andere westliche Länder als Alternative in Erwägung gezogen. Zu solchen AKtionen ist es dann tatsächlich auch gekommen. Etwa 10.000 meist bäuerliche Donauschwaben siedelten sich in Frankreich an, ungefähr 2.500 Bauern aus vornehmlich oberösterreichischen Flüchtlingslagern gründeten im brasilianischen Staate Parana unter tatkräftiger Mithilfe der "Schweizer Europahilfe" die heute mit der Wirtschaftskraft ihrer fünf Dörfer als musterhaft dastehende Siedlung Entre Rios. Endlich wurden die USA das Zielland für etwa 20.000 Donauschwaben aus Österreich.

AUS ANDEREN DEUTSCHEN VOLSGRUPPEN

SERBIEN /DEUTSCHER VOLKSVERBAND Maria-Theresiopel / Subotica / Szabatka (Batschka)



Der Chor in Neusatz

Am 13.Juni fand der 3.Kulturtag der Deutsche Minderheit diesmal in Neusatz statt.Unser Deutscher Volksverband aus Subotica trat mit dem Chor des Verbandes „Lorelei“, mit einer Sketsch (die Mitglieder der Jugendtheatergruppe des Verbandes „Junge Nibelungen“), mit der Musikduo Schalling, und mit Nelli (5 Jahre) und Astrid (5 Jahre) auf.

Am 17.Juni hatte unser Chor „Lorelei“ Tonaufnahmen in Studio gemacht. Unser Chor hat deutsche Volkslieder wie z.B. „Nun ade du mein lieb Heimatland“, „Volkshymne der Donauschwaben“ usw. gesungen. Rudolf Weiss

PERU

Blasmusik im Regenwald: Österreichisch-deutsche Kolonie in Peru feiert 150. Geburtstag

Fröhliche bayerische Musik und Tiroler Architektur im Dschungel von Peru: Pozuzo, die einzige österreichisch-deutsche Kolonie im Andenstaat, feierte dieses Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Das Ereignis fand ein großes Medienecho in Peru, das seinerseits die ganze Woche über den 188. Jahrestag der Unabhängigkeit (28. Juli) feiert. Die Nachfahren der Siedler aus Österreich und Deutschland, die einst nach Pozuzo gekommen waren, feierten den Jahrestag zwar mitten im peruanischen Dschungel, jedoch ganz im Stil der alten Heimat. An der Veranstaltung nahmen die Botschafter von Österreich und Deutschland, Vertreter der Europäischen Union, junge Menschen aus Tirol (Österreich), viele peruanische Touristen sowie der peruanische Umweltminister Antonio Brack Egg teil, dessen Mutter aus Pozuzo stammt.

Zur Feier gehörte die symbolische Pflanzung von 150 Bäumen zur Erinnerung an die österreichisch-deutschen Siedler. Darüber hinaus wurden ein Umzug mit geschmückten Wagen sowie Tanzaufführungen aus Österreich organisiert. Krönender Abschluss war ein nächtliches Feuerwerk. "Alles begann mit einer Handvoll europäischer Auswanderer, die diesen Ort entdeckt und sich sofort in Peru verliebt haben", sagte A. Egg, einer der ältesten Einwohner Pozuzos, der größten Zeitung Perus, "El Comercio". "Um diesen Ort hier zu finden, mussten sie erst einmal zwei Monate lang den Urwald durchqueren. Als Belohnung fanden sie ein Stück Land, ganz ähnlich wie Tirol, nur noch schöner und fruchtbarer, das sie freundlich aufgenommen hat."

In Pozuzo leben heute Nachfahren der Siedler aus Österreich und Deutschland, hier vor allem aus dem Rheinland und aus Bayern. Die Siedlung ist eine reizvolle Mischung aus üppigem peruanischem Regenwald und europäischer Architektur. Heute leben dort mehr als 5826 Menschen, Nachfahren der Siedler und auch Mestizen. Die Rinderzucht ist der wichtigste Wirtschaftszweig, gefolgt vom Anbau tropischer Früchte, die überwiegend zum Eigenbedarf produziert werden. In den letzten Jahren spielt der Tourismus eine immer größere Rolle. Der Bezirk Pozuzo liegt auf einer Fläche von rund 130 Hektar 475 Kilometer von Lima entfernt in der Provinz Oxapampa, im Departement Pasco am östlichen Hang der Gebirgskette Selva Central, rund 800 Meter über dem Meeresspiegel. Pozuzo bietet eine Vielzahl gemütlicher Unterkünfte. Besonders erwähnenswert sind die Pensionen Tirol und Prusia, die beide im Stadtteil Prusia liegen. Im Stadtzentrum sind die Pension Maldonado und Schmidt empfehlenswert. Besucher können nach vorheriger Absprache auch in Privathäusern übernachten. Außerhalb von Pozuzo gibt es die Toropampa-Lodge.

Rumänien / Reschitz / Resicbánya / Resita / Bergland Deutsche

Briefmarkenausstellung zu nationalen Minderheiten

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen organisiert vom 13. bis 15. November 2009 in Reschitza eine Briefmarkenausstellung zum Thema „Etnic’ 09“. Die Ausstellung ist Teil der Veranstaltungsreihe „Deutscher kultureller Herbst in Reschitza“.

Eingeladen sind Philatelisten aus Rumänien und dem Ausland, die Exponate zu dem Thema „Nationale Minderheiten“ und verwandten Gebieten ausstellen wollen.

ÖSTERREICH / Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft

Restitution für Donauschwaben

Die Donauschwaben können bei ihren Restitutionsforderungen gegenüber Kroatien und Serbien auf die Unterstützung von BUNDESPRÄSIDENT HEINZ FISCHER zählen.

Dies geht aus einem Schreiben von Fischers außenpolitischem Berater ALFONS KLOSS hervor, das von der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft in Österreich (DAG) veröffentlicht wurde. Die diesbezüglichen Anliegen der DAG werden von Österreich "sehr ernst genommen", unterstreicht KLOSS.

Hoffen auf konkrete Entwicklungen

Unter Berufung auf AUßENMINISTER MICHAEL SPINDELEGG (ÖVP) schreibt der Fischer-Berater, dass die Restitutionsfrage weiterhin "ein wichtiger Punkt auf der bilateralen Agenda" mit Kroatien und Serbien bleiben werde und Österreich auf einer "nicht-diskriminierenden Vorgangsweise" bei der Eigentumsrückgabe bestehe.

"Es ist zu hoffen, dass es in den angesprochenen Themenbereichen in näherer Zukunft auch zu konkreten Entwicklungen kommen kann", so KLOSS in seinem im Auftrag des Bundespräsidenten verfassten Antwortschreiben an die DAG.

Bilaterales Abkommen mit Kroatien

Mit Kroatien hat Österreich ein bilaterales Abkommen zur Entschädigung von nach dem Zweiten Weltkrieg geflüchteten Donauschwaben geschlossen, das aber bisher noch nicht umgesetzt wurde. Im Februar 2009 hat der kroatische Verwaltungsgerichtshof festgestellt, dass es bei der Eigentumsrückgabe Diskriminierungen zwischen Kroaten und ausländischen Staatsbürgern gebe.

Novellierung des Entschädigungsgesetzes

Dieses Urteil sei "ein Fortschritt in Richtung einer Lösung der Restitutions- und Entschädigungsfrage", schreibt KLOSS. Bei einer Novellierung des kroatischen Entschädigungsgesetzes müsse jedenfalls garantiert werden, dass "ausländische Antragsteller kroatischen Staatsangehörigen gleichgestellt" werden.

Stillstand in Restitutionsfrage mit Serbien

Im Fall Serbiens seien die Bemühungen zur Annahme des in Entwurfsform vorliegenden Restitutionsgesetzes "auf Grund innenpolitischer Diskrepanzen vorerst zum Stillstand gekommen", so der Fischer-Berater. Österreich werde sich bilateral weiter für das Zustandekommen des Gesetzes einsetzen.

Donauschwaben begrüßen Unterstützung

DAG-OBMANN RUDOLF REIMANN begrüßte das Schreiben des Präsidentenberaters. Man werde weiterhin auf eine inhaltliche Umsetzung des mit Kroatien paraphierten Abkommens zu drängen.

"Wir unterstützen die Meinung von Bundespräsident Fischer, dass es dabei zu keinen Diskriminierungen gegen Donauschwaben kommen darf.

Auch die Zusage, auf das Zustandekommen eines serbischen Restitutionsgesetzes hinzuwirken, nimmt die DAG mit großem Wohlwollen zur Kenntnis."

Der Landesrat bedankt sich bei folgenden Personen und Institutionen für die Unterstützung unserer Kulturarbeit:

**Észak Magyarországi Német Önkormányzatk Szövetsége Herrn Imre Ritter
Frau Ildikó Winhardt - Szeltner**

Musikwochen in Österreich - Erlebnisse am Turnersee

Durch die Vermittlung des LANDESRATES hat der Sommer für mich im musikalischen Sinn im Jahre 2009 wieder etwas Aufregendes gebracht. Ich bin mit meiner Kameraden zum Turnersee nach Kärnten, Österreich gefahren, wo ich ein Teilnehmer der 58. Kärntner Singwoche war. Zu dieser Veranstaltung versammeln sich jedes Jahr alte und neue Musikliebhaber. Sie erfreuen sich mit einer Woche Singen und Chorprobenarbeit unter der hervorragenden Leitung von PROF. HELMUT WULZ und des Organisators Jürgen Primus. Wenn man am Turnersee ankommt, wird man sofort mit einem herrlichen Ausblick auf die Gegend und die hohen Berge empfangen. Was aber meine Aussichten noch weiter verbessert hatte, waren meine Kameraden: MÁRIA UND ESZTER ÉBNER, ANETT KELLER SOWIE RÓBERT HAVASI aus Mohács, und mein Bruder ÁKOS. Im Alter fast gleich, haben wir uns auch untereinander gut amüsiert. Außerdem sind alle Teilnehmer sehr freundlich und nett gewesen, offene Menschen aus vielen Ortschaften Österreichs und einige aus Deutschland. Im Chor (86 Leute) haben wir jeden Tag dreimal geprobt. Wir sind morgens musikalisch geweckt worden, und haben gleich danach vor dem Gebäude der Veranstaltung zwei Lieder gesungen und uns das Morgengedicht angehört. Nach dem Frühstück und der Stimmbildung wurde mit Unterbrechungen, unter anderem mit einer Mittagsruhe, bis 21 Uhr gearbeitet und gesungen. Es ist anstrengend gewesen, aber es hat sich gelohnt, unser Dirigent, HELMUT WULZ hat das Beste aus dem Chor herausgeholt. Wir haben aus der geistlichen und weltlichen Musikkultur zahlreiche Stücke einstudiert, und natürlich auch viele schöne Kärntnerlieder gelernt. Ich lernte diese Lieder erst schätzen, als ich sie mit diesem Chor vortragen durfte. Das Gefühl, das von diesen Volksliedern geweckt wird, wenn man sie von 80 begabten Sängern hört, die diese Musik von Kindheit an üben, ist etwas Besonderes. Bei den anderen Stücken habe ich auch oft Gänsehaut gekriegt; wenn jemand schon ein richtiges musikalisches Erlebnis gehabt hat, weiß, wovon ich rede, und das bedeutet bei mir etwas äußerst Gutes. Während der Proben hat man auch viel Interessantes erfahren können, zum Beispiel über den Zusammenhang von Text, Melodie, und Rhythmus, oder über die Technik des Singens.

Es hat, wie schon erwähnt, Pausen in der Probenarbeit gegeben, wo sich Jeder das entsprechende Programm hat auserwählen können, und in der Mittagsruhe sich entspannen oder im Turnersee baden konnte. Ich selbst habe freilich die Möglichkeit zu musizieren nicht verpasst, und habe mich dem Bläserensemble angeschlossen. Wir haben schwungvoll, mit richtig guten Akzenten gespielt, was man nur mit Leuten erleben kann, die ihre Volksmusik schon seit Langem mögen und kennen. Neben der Volksmusik konnte man auch tanzen, wobei man von Volkstänzen Österreichs eine Kostprobe bekam. Und wenn jemand immer noch nicht genug gekriegt hat, und zu dieser Gruppe haben wir, und auch zahlreiche andere gehört, dann hat man abends im Speisesaal bei schwungvoller Volksmusik und köstliche Bier oder Wein tanzen, singen und sich unterhalten können. Dabei haben wir oft spontan gesungene 4-stimmige Lieder gehört. Obwohl die Mehrstimmigkeit nicht fremd für unsere Ohren ist, war das wiederum ein angenehmes Erlebnis. Die Woche haben wir mit einer Konzert abgeschlossen, wo der Chor, und die kleineren Gruppen gezeigt haben, was sie während der Woche erlernt haben.

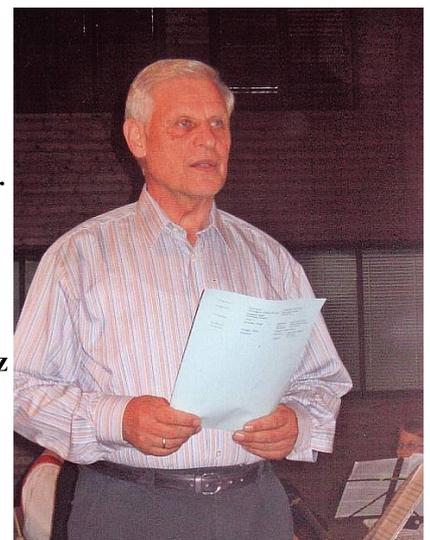
Im Laufe der Woche hat man sich entfalten und entwickeln können; sowohl musikalisch, als auch geistig. Denn das gemeinsame Singen und Spielen verlangt Achtung, Selbstdisziplin und Fleiß, schafft aber Offenheit, Toleranz und hauptsächlich Freude an die Musik, was einer glücklich macht. Ich möchte mich also für die Teilnahme herzlich bedanken!

ANDOR BAUERNHUBER, HEREND



**Links
Die ungar-
deutschen
Teilnehmer an der
Musikwoche**

**Rechts
Prof. Helmut Wulz**



Musikwoche am Thurnersee in Österreich - „Musik erfüllt das Leben...“

Aber wie! Das konnten wir zwischen den 18-25. Juli in Kärnten, an der 58. Singwoche beim Turneersee miterleben. Wir sind zu viert, die ANETT KELLER, der RÓBERT HAVASI, meine Schwester ESZTER ÉBNER und ich, aus Mohács losgefahren, und in Herend stießen noch zwei Burschen, ANDOR und ÁKOS BAUERNHUBER zu uns, und zusammen reisten wir nach Österreich. Wir haben uns schon während der Reise gut amüsiert, und da wir uns noch nicht kannten, haben wir uns kennengelernt. Nur eine Sache hielt uns vom singen fern: das Wetter. Es regnete und regnete. Beim Turneersee schien aber schon die Sonne und wir konnten den herrlichen Ausblick auf die hohen und schönen Berge gleich genießen. Der Empfang durch den Hauptkoordinator der Singwoche, MANFRED JÜRGEN PRIMUS war sehr freundlich. Er hat uns alles erklärt und weiterhin viel geholfen, wenn wir Fragen hatten. Auch die anderen Lagerbewohner waren schon am Anfang sehr nett und hilfsbereit. Es war für mich ein ziemlich unbekanntes Gefühl gewesen, dass die Leute sich hier wirklich freuten Jugendliche aus Ungarn kennenlernen zu können. Aus Ungarn waren wir drei Mädchen, und deshalb bekamen wir zusammen ein gemeinsames Zimmer. Die Jungs schliefen in einem größeren Schlafsaal mit acht anderen Männern. Wir haben mit der Chorprobenarbeit gleich nach der Ankunft angefangen. Ab vier Uhr Nachmittag wurde bis 21 Uhr gesungen. Es war herrlich. Nur unser Chorleiter, PROFESSOR HELMUT WULZ war mit uns nicht zufrieden. Na ja, wir hatten noch eine Woche Zeit uns anzustrengen und das Beste zu geben. Das Program war ein bisschen streng, aber es hatte einen Zweck. Wir waren da zum Lernen und zum Weiterentwickeln. Man musste also jede Zeit ausnutzen. Die Teilnehmer wurden schon viertel vor sieben musikalisch geweckt. Das bedeutet, dass jeder Morgen eine andere Gruppe an verschiedenen Stellen im Haus und um das Haus gesungen oder musiziert hat. Auch wir hatten einmal die Möglichkeit gehabt die anderen zu wecken. Nach dem Wecken haben wir uns alle vor dem Haus gesammelt und haben zusammen zwei Lieder gesungen. Auch die Literatur blieb nicht weg. Jeder Morgen konnten wir nämlich ein Gedicht hören, das der vorangehende Tag zusammengefasst hat. Nach einem schnellen Frühstück und einer umfangreichen Stimmbildung haben wir mit dem Singen angefangen. Vormittags haben wir von 8.15 bis 11 mit einer kleinen Pause geprobt. Ab 11 bis Mittag hatte jeder die freie Wahl sich zu entscheiden was man machen mochte. Man konnte musizieren, tanzen, oder nur zuschauen, und dadurch einige Griffe und Techniken zu erlernen. Ich selbst habe mich für Tanz entschieden. Mit unserem genialen Tanzlehrer haben wir zahlreiche österreichische und süddeutsche Tänze gelernt und geübt. Nach dem Mittagessen konnten wir uns ausruhen. Da hatte man die Zeit eine Runde im kristallklaren Turneersee zu schwimmen, Sonnenbad zu nehmen, im Wald zu wandern oder einfach nur schlafen. Um 15 Uhr haben wir die Arbeit fortgesetzt. Bis halb sechs haben wir mit einer kleinen Pause gesungen. Danach konnte man wieder tanzen oder musizieren. Nach dem Abendessen haben wir noch einmal, bis 21 Uhr geprobt. Und wer noch nicht müde war, und wir waren mit vielen anderen nie müde, konnte im Speisesaal mit der Volksmusik sich freuen, und bis spät am Abend noch tanzen, singen oder mit unseren tollen Volksmusikanten musizieren. Das haben übrigens die ungarischen Jungs sehr gut gemacht. Am Mittwochnachmittag machten wir einen wunderschönen Ausflug nach Sankt Paul, wo wir ein Benediktinerkloster besuchen durften. In der Klosterkirche haben wir ein kleines Konzert gegeben. Nachdem konnten wir die repräsentative Ausstellung „Macht der Wörter“, die sich mit dem Leben und geistliche und materielle Reichtum des Klosters beschäftigte, besichtigen. Am vorletzten Abend konnten wir ein wunderschönes Konzert erleben. Unsere Musikanten haben gezeigt, was sie während der Woche gelernt und geübt haben. Wie haben sehr viele interessante, und schöne Stücke gehört. Sogar Familienorchester haben sich aufgestellt. Am letzten Abend hatte dann der Chor sein großer Auftritt. Jeder hat sein Herz und auch sich in Festtracht gekleidet, und hat sich auf das große Konzert gefreut. Mann hatte noch Zeit für eine letztes Besprechung in der Tanzgruppe und für die letzte Stimmprobe im Orchester und dann musste man schon den gefüllten Saal betreten. Der Abend war wunderschön. Die vorgeführten Stücke waren für Sänger und für Zuschauer (Zuhörer) unvergesslich. Der Abschied am nächsten Morgen war nicht einfach. Man hat so viele Freunde aus ganz Österreich und auch einige aus Deutschland gefunden, dass man sie nur schwer fort lies. Die Singwoche war zu Ende, man musste gehen. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte mit so guten Sänger und Sängerinnen singen zu können. Die Werke, die ich hier gelernt habe, werde ich noch eine lange Zeit nicht vergessen können. Es wäre schön der Einladung für das nächste Jahr vom Chorleiter HELMUT WULZ Folge leisten, und diese Erlebnis noch einmal erleben zu können. Ich wünsche jedem der Singen kann, einmal an diesem Fest der Musik mitmachen zu können, gute Musik erfüllt nämlich wirklich das Leben. Dank auch dem Landesrat, der uns die Möglichkeit vermittelte an dieser Singwoche teilzunehmen. Von MARIA ÉBNER

LandesratForum

Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer

1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085

E-Mail: landesrat@yahoo.de mmobuda@axelero.hu

www.landesrat.mx35.de www.landesratforum.de

Internationale Bankverbindung:

MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNC. O. TANÁCSA

UNI-CREDIT BANK

IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000 / BIC od. CWIFT CODE: BACX HUB

Steuernummer: 18157626-1-42

HU ISSN 1788-3733